

Rebeka J. Anić

Weiblichkeit als Schicksal Frauen in der römisch-katholischen Kirche Kroatiens

Wenn ich in letzter Zeit versucht habe, ein wenig über die Frauenfragen zu sprechen, an einem Ort, wo es normal wäre, dass sich Menschen auch dafür interessieren, habe ich auf den Gesichtern blanke Langeweile, vermischt mit Verwunderung bemerkt. Als ob mich diese Gesichter fragten: Hast du nichts Gescheiteres zu tun, als dich damit zu beschäftigen? Und so führte alles zu meinem Monolog hin, dem unser geschätzter Theologe seine Bemerkung anfügte: “Dann stellt sich in unserer Kirche dieses Problem nicht.” Ich habe darauf gesagt: “Wenn das so ist, schweigen wir dann?”¹

In dieser Weise äußerte sich Ljiljana Matković bei der Podiumsdiskussion *Hat die Frau eine Perspektive in der Kirche in Kroatien?*² Matković ist eine engagierte Schriftstellerin und die Autorin des Buches *Frau und Kirche*.³ Obwohl ihre Äußerung aus dem Jahr 1985 stammt, entspricht sie noch immer der Situation und der Atmosphäre im Jahr 2003. Immer noch aktuell ist auch Matkovićs Bemerkung, dass über die Perspektive der Frauen in der Kirche in Kroatien viel leichter gesprochen werden könnte, wenn es Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet gäbe, zum Beispiel über die Einstellungen von Frauen, Männern und Mitgliedern der kirchlichen Hierarchie. Ohne diese Forschungen, so betont sie, sei jede Rede subjektiv und impressionistisch. Gute Kenntnisse der Lage der Frauen sind eine Bedingung, über ihre Probleme objektiv zu sprechen, aber weil niemand diese Kenntnisse hat, gibt es nur das Schweigen, das den Status quo aufrecht erhält.⁴

Eine Untersuchung der gegenwärtigen Lage der Frauen, das heißt darüber, an welchen Stellen sie in der römisch-katholischen Kirche tätig sind und wie ihre Arbeit anerkannt ist, was sie denken und wie sie sich fühlen, gibt es in Kroatien noch immer nicht. In der Dissertation *Die Frauen in der Kirche Kroa-*

¹ Ravnodušnost u Crkvi, in: *Kana* 5/171 (1985), 8.

² Unter dem Begriff *Kirche* versteht man in Kroatien in allgemeinen die römisch-katholische Kirche, weil die römischen Katholiken in der Mehrheit sind (87,83 %).

³ Vgl. Ljiljana Matković, *Žena i crkva* (Kršćanska sadašnjost: Zagreb 1973).

⁴ Vgl. ebd., 8.

*tiens im 20. Jahrhundert*⁵ habe ich erforscht, wie die kirchliche Lage der Frauen in drei Perioden – der vorkommunistischen (1900-1945), der kommunistischen (1946-1989/90) und der nachkommunistischen (1991-1999) – war. Aufgrund dieser Erkenntnisse stelle ich in diesem Artikel die Lage der Frauen in der römisch-katholischen Kirche von 1900 bis 1999 vor. Um die kirchliche Lage besser zu verstehen, skizziere ich für jeden Zeitraum jeweils kurz die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Die vorkommunistische Periode

Die politisch-gesellschaftliche Lage der Frauen in dieser Epoche kann in diesem Artikel nur in groben Zügen beschrieben werden. Zwischen 1900 und 1945 lösten sich nämlich auf dem Gebiet des heutigen Kroatien drei Staaten mit ihren jeweils eigenen Gesetzgebungen ab: die Österreichisch-Ungarische Monarchie (bis 1918), das Königreich der Kroaten, Serben und Slowenen (später Königreich Jugoslawien; von 1918 bis 1941) und der Unabhängige Staat Kroatien (1941 bis 1945). Außerdem galten manchmal in den verschiedenen Gebieten Kroatiens gleichzeitig verschiedene Gesetze.⁶ Diese Periode ist durch zwei Weltkriege gekennzeichnet, aber auch durch viele Änderungen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. Es können aber einigen Daten eingeführt werden, die ein Bild über die Situation der Frauen in dieser Zeit geben:

- Bis zum Jahr 1945 hatten die Frauen kein Wahlrecht und kein Recht auf öffentliches Auftreten im politischen Leben.⁷
- Bis 1941 waren 67% Frauen analphabetisch.⁸
- Die Universität in Zagreb nahm im Jahr 1895 Frauen zunächst nur als Zuhörerinnen und ab 1901 als reguläre Studentinnen auf. Das erste Doktorat wurde einer Frau im Jahr 1904 verliehen.⁹ Das heißt aber nicht, dass Frauen problemlos studieren konnten. Sie durften sich nicht gleich nach dem Abi-

⁵ Jadranka Sr. Rebeka Anić, *Die Frauen in der Kirche Kroatiens im 20. Jahrhundert* (= Diss. Kath.-Theol. Fakultät Wien 2001 Lit Verlag; Münster 2004); in kroatischer Sprache erschienen unter dem Titel: *Više od zadanoga. Žene u Crkvi u Hrvatskoj u 20. stoljeću* (Franjevački institut za kulturu mira: Split 2003).

⁶ Vgl. Jovanka Kecman, *Žene Jugoslavije u radničkom pokretu i ženskim organizacijama (1918-1941)* (Institut za suvremenu povijest: Beograd 1978), 56-63.

⁷ Vgl. ebd., 56.

⁸ Vgl. ebd., 443.

⁹ Vgl. Andrea Feldman, *Uz dvadeset godina neofeminizma u Hrvatskoj*, in: *Kruh & Ruže* (1999) 10, 5.

tur an der Akademie für Lehrerinnen inskribieren, sondern mussten ein Jahr warten; es wurde erwartet, dass sie in diesem Jahr heiraten würden.¹⁰

- Der größte Prozentsatz wirtschaftlich aktiver Frauen war in landwirtschaftlichen Berufen vertreten.¹¹
- Zwei Drittel der arbeitenden Frauen waren in Berufen mit der geringsten Bezahlung tätig. Außerdem bekamen Frauen für die gleiche Arbeit in der Regel geringeren Lohn als Männer. Viele Berufe waren für Frauen nicht zugänglich.¹² Es gab Gesetze, die in einigen Berufen den Aufstieg von Frauen verhinderten. Zwei Beispiele seien genannt: Beim Verkehrs- und Postamt durften Frauen nur die niedrigeren Stellen besetzen; Lehrerinnen, die einen Mann heirateten, der nicht Lehrer war, durften ihren Beruf nicht mehr ausüben.¹³
- In einigen Teilen Kroatiens (Slavonien) konnten Frauen nicht alleine Vormund ihrer minderjährigen Kinder oder Enkelkinder werden. Außer ihnen musste es einen weiteren Vormund geben. In anderen Teilen (Dalmatien) waren Frauen berechtigt, der Vormund ihrer Kinder zu sein; sie konnten das Vermögen verwalten. War das Vermögen jedoch sehr groß oder hatte der Mann es im Testament so bestimmt, wurde der Frau trotzdem ein Vormund zur Seite gestellt.¹⁴
- Nur im Strafrecht war die Frau dem Mann gleichgestellt: Für Straftaten wurde sie unter denselben Bedingungen zur Verantwortung gezogen.¹⁵

Eine Frauenbewegung entsteht in Kroatien am Ende des 19. und zu Anfang des 20. Jahrhunderts. Der erste Frauenverein wurde 1855 begründet und widmete sich Säuglingen und Kindern. Später entstand eine Reihe von Vereinen: karitative Vereine, professionelle und Fachgemeinschaften, Gemeinschaften mit feministischem Programm, die für politische Rechte der Frauen kämpften, sowie eine Gemeinschaft mit ökologischer Ausrichtung.¹⁶ Diese Vereine wurden in der während der kommunistischen Zeit entstandenen Literatur über die

¹⁰ Vgl. Jovanka Kecman, *Žene Jugoslavije*, 61.

¹¹ Vgl. Lydija Sklevicky, *Emancipacija i organizacija* (Manuskript: Institut za etnologiju i folkloristiku, Zagreb, Dokumentacija Sig. 1444/1993), 56.

¹² So konnte eine Frau z.B. nicht Botschafterin, Ministerin oder Richterin werden. Vgl. ebd., 61.

¹³ Vgl. ebd.

¹⁴ Vgl. Jovanka Kecman, *Žene Jugoslavije*, 58.

¹⁵ Vgl. ebenda, 58.

¹⁶ Vgl. Dubravka Peić-Čaldarović, Osnovne karakteristike profesionalne djelatnosti žena u Hrvatskoj između dvaju svjetskih ratova (1918-1941), in: *Časopis za suvremenu povijest* 29 (1997) 3, 492-493.

Frauenbewegung *bürgerliche Frauenorganisationen* oder *feministische Bewegung* genannt, dies im Unterschied zur *Frauenbewegung im Rahmen der Arbeiterbewegung*, das heißt, der *proletarischen Frauenbewegung*. Diese Unterteilung basierte auf den unterschiedlichen Auffassungen über die Ursachen der Lage der Frauen und auf den verschiedenen Ansichten, auf welchem Weg der Kampf um die Gleichberechtigung zu geschehen habe. Im Gegensatz zur proletarischen Frauenbewegung etwa wollten *bürgerliche Feministinnen* nicht den Umsturz der autoritären und patriarchalen Ordnung, sondern deren Reform im Rahmen einer demokratischen Gesellschaft.¹⁷

In der Epoche zwischen den beiden Weltkriegen waren die feministischen bürgerlichen Organisationen und die proletarische Frauenbewegung scharf voneinander getrennt. Vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges kommt es jedoch zur Annäherung der beiden Strömungen. Anscheinend hatten beide Seiten Interesse daran. Die Feministinnen stärkten nämlich ihre Reihen durch neue Energie und Ideen, während die proletarische Frauenbewegung innerhalb der vorhandenen Frauenvereine große Freiheit für ihre Tätigkeiten besaß.¹⁸

Die bürgerliche Frauengemeinschaften hörten am Anfang oder am Ende des Zweiten Weltkrieges auf zu bestehen. In der sozialistischen Gesellschaft durften sie nicht erneut gegründet werden.¹⁹ Aus der proletarischen Frauenbewegung entstand die *Antifaschistische Frauenfront (AFŽ)*.²⁰ Abhängig davon, wie es der *Kommunistischen Partei Jugoslawiens* gelegen kam, betonte die AFŽ abwechselnd die Kontinuität oder die Diskontinuität mit der allgemeinen Frauenbewegung vor dem Krieg. Die Kontinuität wurde immer dann betont, wenn alle Frauen im Kampf gewonnen und vereinigt werden sollten; die Diskontinuität hob man immer dann hervor, wenn man die einzige "richtige", "progressive" Linie innerhalb der Frauenbewegung betonen wollte.²¹

Aufgrund verschiedener Artikel aus dieser Zeit kann man zu dem Schluss kommen, dass der Frauenbewegung gegenüber in der kroatischen Gesellschaft ein Misstrauen herrschte²² und dass sie sehr schwach war. Zur Erklärung dafür wurden folgende Gründe angeführt:

¹⁷ Vgl. Lydia Sklevicky, *Emancipacija i organizacija*, 82-83.

¹⁸ Vgl. ebd., 20. 32-33.

¹⁹ Vgl. Dubravka Peić-Čaldarović, *Osnovne karakteristike*, 492-493.

²⁰ Die AFŽ wurde im Jahr 1942 begründet (Vgl. Lydia Sklevicky, *Emancipacija i organizacija*, 42).

²¹ Vgl. ebd., 44-45.

²² Vgl. S. Vukasović, U kojem smjeru treba da se razvija žensko pitanje, in: *Ženski svijet II* (1918) 7, 9.

- *Die slawische Mentalität:* Bei den Slawen gab es keinen rechten Grund dafür, dass die Frauen getrennt von den Männern kämpften, weil sie zusammen mit den Männern als gleichberechtigte Mitstreiterinnen für allgemein menschliche und nationale Ideale arbeiteten, kämpften und litten. Das Ideal wäre gewesen, dass sich die Frauen im Kroatien nicht den Frauenbewegungen Roma und Germana zuwenden – und mit anderen Worten ihre eigene Politik machen –, sondern an der allgemeinen nationalen Politik teilnehmen, in ihr mitarbeiten und diese unterstützen.²³
- *Die Unterwerfung Kroatiens:* Eine feministische Bewegung ist nur in freien Staaten möglich, nicht in unterworfenen, in denen Frauen und Männer um ihre Existenz als Nation kämpfen müssen. In freien Staaten konkurrieren die Ideen, in Kroatien jedoch gab es hinsichtlich der nationalen Frage keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen: „Der Begriff *Volk* umfaßt vielleicht nirgendwo anders derart eng beide Geschlechter wie in Kroatien“, denn: „Frauen wie Männer mussten unermessliche Leiden, die sich aus der Position Kroatiens ergaben, ertragen“²⁴. In Kroatien gab es keine separatistische Frauenbewegung, da auch 98% der Männer rechtlos waren.²⁵
- Die kroatische Gesellschaft ist eine bäuerliche Gesellschaft und deshalb ist die Frauenfrage in Kroatien nicht aktuell.²⁶
- Die überdurchschnittlich hohe kulturelle Rückständigkeit der Frauen gegenüber den Männern in Kroatien.²⁷

Wie stand es jedoch in dieser Epoche mit den Frauen in der römisch-katholischen Kirche?

In Reaktion auf die zunehmende Entchristlichung der kroatischen Gesellschaft entsteht in Kroatien zu Beginn des 20. Jahrhundert die *Kroatische katholische Bewegung*.²⁸ Innerhalb dieser entsteht die römisch-katholische Frauen-

²³ Vgl. ebd., 10.

²⁴ Vgl. Zagorka, *Hrvatska izborna reforma i žene*, in: *Ženski svijet* I (1917), 145; Julka Chlapec-Gjorgjević, *Jedna feministička knjiga*, in: *Ženski svijet* II (1918) 10, 425.

²⁵ So wird als Beispiel der Versuch der ungarischen Feministinnen angeführt, die kroatischen Frauen mit allen Mitteln dazu zu bewegen, die „kroato-ungarischen Gegensätze“ zu überwinden und nach Pest zu kommen, um zusammen mit den Ungarinnen für das Frauenwahlrecht zu demonstrieren. Die Kroatinnen wehrten diesen Versuch, die kroatische Frau vom nationalen Kampf zu isolieren, entschlossen ab. Sie antworteten nach Pest: „Sollen wir das Frauenwahlrecht in Pest verlangen, wo den kroatischen Männern das Wahlrecht genommen worden ist?“ (Zagorka, *Hrvatska izborna reforma i žene*, 145 f.).

²⁶ Vgl. Gjuro Basariček, *Zašto se mladi ljudi ne žene*, in: *Ženski svijet* II (1918) 7, 296-301.

²⁷ Vgl. Nikias, *Žena i demokratizam*, in: *Ženski svijet* II (1918) 8, 314.

²⁸ Vgl. Jure Krišto, *Prešućena povijest. Katolička Crkva u hrvatskoj politici 1850.-1918.* (Zagreb, 1994), 180-181.

bewegung. Als ihr Anfang kann das Jahr 1907 gelten. In diesem Jahr gründet eine Gruppe von Lehrerinnen die Zeitschrift *Za vjeru i dom* (Für Glaube und Heim) mit dem Ziel, römisch-katholische kroatische Frauen zu organisieren.²⁹ Die Ziele der römisch-katholischen Frauenbewegung könnte man folgendermaßen zusammenfassen:

- a) Die aktive Einbeziehung der Frauen in den Kampf der (von Männern geprägten) katholischen Bewegung gegen den immer stärker werdenden Liberalismus und Kommunismus zu bewerkstelligen;³⁰
- b) den Frauen die "verlorene Identität und die Ideale wiederzugeben";³¹
- c) eine Alternative zu den radikalen Frauenbewegungen zu sein, die als Mittel in den Händen der Liberalen, Freimaurer und Kommunisten im Kampf gegen die römisch-katholische Kirche galten;³²
- d) sich für die Frau auf sozialem Gebiet einzusetzen.³³

Diese Ziele verweisen auf die Schlussfolgerung, dass das Hauptziel der römisch-katholischen Frauenbewegung nicht der Kampf um die Frauenrechte, sondern der Kampf gegen den Liberalismus und Kommunismus war. Weil damals der Feminismus als liberales und kommunistisches Mittel gegen der Kirche verstanden wurde,³⁴ war die römisch-katholische Frauenbewegung gegen die feministischen Forderungen nach dem Wahlrecht für die Frauen und gegen die Frauenerwerbsarbeit.³⁵ Es wurde behauptet, dass Frauenerwerbsar-

²⁹ Vgl. Redaktion, *Zašto istupamo?*, in: *Za vjeru i dom* I (1907) 1, 1.

³⁰ "Sieh da, die Katholiken treten in die Schlachtreihe, aber in dieser Reihe befindet sich nicht die kroatische Frau. Ja, (...) niemand verteidigt jene Stelle, an der die kroatische Frau stehen und die sie verteidigen sollte. (...) Kroatinnen, versammeln wir uns um die Fahne Christi!" (Ebd., 1-2).

³¹ "... immer mehr verschwand jene herrliche und ideale Gestalt unserer Frau, die gerade deshalb groß ist, weil sie im Opfer groß ist, in der Selbstverleugnung, in der Liebe. Und an ihrer Stelle tauchte die Gestalt der Feministin, der emanzipierten Frau auf, die sowohl unserer Vergangenheit, als auch unserer christlichen Kultur und unserem christlichen Verständnis so fremd ist." (Marica Stanković, *Mladost vedrine* [Veliko križarsko sestinstvo: Zagreb 1944], 16-17).

³² Vgl. Dujmo, Kršćanski feminizam, in: *Katolički list* 61 (1910) 22, S. 172. Als Ziele des radikalen Feminismus wurden genannt: vollständige Gleichberechtigung von Frau und Mann im gesamten öffentlichen und privaten Leben. Diese Forderungen wurden als unnatürlich, unlogisch, unangemessen und unfreundlich gegenüber der Gesellschaftsordnung, heidnisch und nicht-katholisch bewertet und abgelehnt (vgl. z.B. Radmanović, *Katolički feminizam*, in: *Za vjeru i dom* I (1908) 4, S. 102; Stj. Filipović, *Ženska emancipacija*, in: *Luč* V (1910) 9-10, 426).

³³ Vgl. Misli o ženskom pokretu, in: *Za vjeru i dom* VI (1913) 7, 230-231.

³⁴ Vgl. Radmanović, *Katolički feminizam*, in: *Za vjeru i dom* I (1908) 4, 98-106; Z., *Kako liberalizam i komunizam rješavaju žensko pitanje*, in: *Za vjeru i dom* XII (1925) 6,7,8, 127-132.

beit die Frauen aus dem Haus entferne und folglich die Familie, die Kirche und den Staat zerstöre.³⁶ Erst allmählich (besonders nach dem Ersten Weltkrieg) wurden diese feministischen Ansprüche auch innerhalb der römisch-katholischen Frauenbewegung legitim, aber man bemühte sich, das traditionelle Frauenbild zu bewahren: die Frau als Hausfrau, Mutter und Hüterin des Glaubens und des Heims.³⁷ Die römisch-katholische Frauenbewegung war folglich nicht nur eine Abwehrreaktion auf die ideologisch-politischen Strömungen, sondern auch auf die feministischen Strömungen dieser Zeit. Mit solchen Ansichten befand sich diese Bewegung in Übereinstimmung mit der kirchlichen Lehre und der offiziellen Haltung der katholischen Kirche dem Feminismus gegenüber.³⁸

Die Geschichte der römisch-katholischen Frauenbewegung in Kroatien ist bisher nicht erforscht. Anhand römisch-katholischer Zeitschriften aus dieser Zeit lassen sich aber einige Züge dieser Geschichte feststellen:

➤ Bis zum Jahr 1918, das heißt, bis zur Entstehung des *Kroatischen katholischen Frauenbundes* als zentralem Organ, das alle römisch-katholischen Frauengemeinschaften vereinigte, bestand Unklarheit darüber, was die römisch-katholische Frauenbewegung eigentlich sein sollte. Auf der einen Seite nämlich lädt man vorhandene fromme Frauenvereine, wie etwa die *Marianische Kongregation* (Marijina kongregacija)³⁹, nicht zur Mitarbeit ein; auf der anderen Seite war das Vorhandensein solcher Organisationen ein Beweis dafür, daß die römisch-katholische Frauenbewegung in Kroatien bereits existierte.⁴⁰ In manchen Fällen wurde deren Mitglieder als zukünftige Mitglieder der katholischen Frauenbewegung angesehen. Auch die Möglichkeit einer Umgestaltung der schon vorhandenen religiösen Ver-

³⁵ Vgl. Marija Hermann, Spasenje po ženama?, in: *Za vjeru i dom* V (1912) 6, S. 205-206; Monika, Žensko pravo glasa, in: *Za vjeru i dom* VI (1913) 6, 197-198; M. Hermann, Što je žensko pitanje?, in: *Za vjeru i dom* VII (1914) 5, 134-136.

³⁶ Vgl. Juraj Cenčić, Žensko obrazovanje promatrano sa stajališta pedagoške higijene, in: *Kršćanska škola* IX (1905) 14, S. 214-217; Neke primjedbe o udaji učiteljica, in: *Za vjeru i dom* VII (1914) 3, 69-76.

³⁷ Vgl. Sofija Brajša, Žensko pitanje, in: *Ženska misao* I (1920) 2, S. 22; Marica Vragović, Žensko pitanje, Zараđивanje žene, in: *Posestrimstvo* II (1923) 3, 53-59.

³⁸ Vgl. z.B. Pius XI, *Casti connubii und Divini illius magistri über Ehe und Erziehung* (Tyrolia-Verlag: Innsbruck), II, 2.

³⁹ Die erste Marianische Kongregation in Kroatien wurde im Jahr 1614 gegründet; vgl. Josip Predragović, Marijine kongregacije i hrvatski narod, in: *Vjesnik Marijinih kongregacija* I (1925) 3, 38-40.

⁴⁰ Vgl. M. Blazina, Za vjeru i dom, glasilo katoličkog ženskog pokreta u nas, in: *Za vjeru i dom* VI (1913) 10, 376.

eine in neue, zur römisch-katholischen Frauenbewegung zählende Vereine wurde nicht ausgeschlossen.⁴¹

- Für die kroatische römisch-katholische Frauenbewegung war das allgemeine Treffen der *Adler*⁴² sehr wichtig, das im Jahr 1920 in Maribor (Slowenien) stattfand. Dies war der Beginn der Adlerinnen-Vereine in Kroatien.⁴³ Das *Adlertum* wird zum allgemeinen Paradigma römisch-katholischer Mädchenorganisationen in Kroatien. Im Jahr 1925 wurde der *Bund der kroatischen Adlerinnen (Sveza hrvatskih orlica)* gegründet. Die kirchliche Hierarchie hat ihn offiziell als Organisation der *Katholischen Aktion* anerkannt.⁴⁴
- Die Organisation der *Adlerinnen* erlosch im Jahr 1929, als im Königreich Jugoslawien alle Jugendgemeinschaften außer den jugoslawischen *Falken* aufgehoben wurden.⁴⁵ Sofort nach der Aufhebung des *Adlertums* wurde bereits im Januar 1930 eine neue Kreuzritterorganisation geplant, die die geistige Nachfolgerin des *Adlertums* werden sollte.⁴⁶ Die *Große Schwesternschaft der Kreuzritterinnen (Veliko Križarsko Sestrinstvo)* wurde am 13. April 1930 gegründet.⁴⁷ Die (männlichen und weiblichen) Kreuzritterorganisationen wurden am 24. Dezember 1934 ebenfalls als eine Organisation der *Katholischen Aktion* anerkannt.⁴⁸

Die Kreuzritterorganisation war als Schule für die Erziehung von *radikalen Katholikinnen* gedacht,⁴⁹ in der den Wahrheiten des Glaubens und der Moral besondere Aufmerksamkeit zuteil wurde.⁵⁰ Die *Kreuzritterinnen* bereiteten oft Kurse für Analphabetinnen vor und gründeten auch Bibliotheken. Zu ihrem Apostolat gehörten außerdem die Sorge um Sauberkeit und die Ausschmückung von Kirchen, das Singen in der Kirche, das Erteilen der Katechese an die Kinder, der Kampf gegen Schmähungen sowie die missionarische und karitative Arbeit. *Kreuzritterinnen* widmeten den Arbeiterinnen

⁴¹ Vgl. Danica Bedeković, Naš ženski pokret, in: *Almanah Luči XX (1905-1925)* 9-10, 297.

⁴² Das Ziel des Adlertums war die Seelenbildung der Jugendlichen im Einklang mit einer maßvollen Körperkultur.

⁴³ Vgl. M. Stanković, Posestrimstvo, in: *Za vjeru i dom XII (1925)* 1, S. 16; O katoličkim ženskim đaćkim organizacijama, in: *Ženska misao I (1920)* 3, 46.

⁴⁴ Vgl. Marica Stanković: *Mladost vedrine*, 28-30.

⁴⁵ Vgl. ebd., 55-56.

⁴⁶ Vgl. ebd., 61-63.

⁴⁷ Vgl. Žarko Brzić: *Nasmijano lice, Tragom životnih puteva prof. Marije Stanković (Župski ured Djakovački Selci: Djakovački Selci 1990)*, 37.

⁴⁸ Vgl. Marica Stanković: *Mladost vedrine*, 81.

⁴⁹ Vgl. ebd., 101.

⁵⁰ Vgl. ebd., 101-121.

besondere Aufmerksamkeit, auf die zu jener Zeit die Kommunisten einen großen Einfluss hatten. Sie besuchten sie, regten sie an, zur Beichte und Kommunion zu gehen, und verteilten Flugblätter und Zeitschriften.⁵¹

Welche Auffassungen über die Frau bzw. Frauen in der Kirche in dieser Epoche herrschten und welche Folgen diese für Frauen in der Kirche, Familie und Gesellschaft hatten, kann aufgrund der durchgesehenen römisch-katholischen Zeitschriften folgendermaßen zusammengefasst werden: Frau und Mann sind gleich an Würde (beide sind Person und nach dem Ebenbild Gottes erschaffen), aber sie unterscheiden sich physisch, psychisch und geistig. Diese Unterschiede ermöglichen eine gegenseitige Ergänzung, aber im Sinne der Abhängigkeit und Unterordnung der Frau dem Mann gegenüber. Die Frau soll dem Mann gehorchen und ihm dienen. Diese Behauptungen wurden mit Hilfe biblischer Texte erklärt und gerechtfertigt: Mit *Genesis 1* wurde die Gleichberechtigung von Frauen und Männern, mit *Genesis 2-3* die Differenz und Unterwerfung begründet.⁵²

Die Folgen solcher Auffassungen für die Frauen auf der familiären, kirchlichen und gesellschaftlichen Ebene können folgendermaßen zusammengefasst werden:

Auf der religiösen Ebene: Frauen sind den Männern im inneren Gnadenleben völlig gleich, aber nur Männer können dieses Gnadenleben vermitteln; Frauen sind nicht religiöser als die Männer, aber ihre Lebensweise ist so geordnet, dass sie öfter die Kirche besuchen können. Zudem sind sie weniger Gefahren ausgeliefert, die Glaubenszweifel verursachen können.⁵³ Im geistlichen Leben bedürfen Frauen männlicher Führung.⁵⁴ Im Einklang mit der weiblichen Natur – sie sind emotionaler und intuitiver als Männer – sind Frauen für die religiöse und moralische Erziehung der Kinder und caritative Arbeit zuständig. In der Regel üben Frauen ihre apostolische Arbeit innerhalb der Familie aus. Es ist zwar möglich, sie auch in der Kirche und Gesellschaft zu verrichten, doch steht dies nicht im Vordergrund.⁵⁵ Unabhängig davon, an welcher

⁵¹ Vgl. ebd., 204-228.

⁵² Vgl. z.B. M. Pukler, *Žena u poganstvu i kršćanstvu*, in: *Za vjeru i dom I* (1908) 6, 161-166; Dupanloup, *Konferencije kršćanskim ženama*, in: *Za vjeru i dom V* (1912) 4, 105-108; Radmanović, *Katolički feminizam*, in: *Za vjeru i dom I* (1908) 4, 98-106.

⁵³ Vgl. E. Springer, *Osnovna načela u odnosu među muškarcem i ženom*, in: *Život V* (1924), 212-213.

⁵⁴ Vgl. *Ispovjednik*, *Ženski redovi i njihov razvitak u našim zemljama*, in: *Katolički list* 75 (1924) 28, 331.

⁵⁵ Vgl. Danica Jerand, *Socijalno-karitativno djelovanje učiteljice*, in: *Za vjeru i dom I* (1908) 3, 66; F. Polje *ženskog rada*, in: *Za vjeru i dom I* (1908) 7-8, 200; M.V., *Žena i moral*, in: *Pose-*

Stelle sie ihren Apostolat ausüben, geht man davon aus, dass Frauen nicht durch Predigt, sondern durch ihren Lebensstil Zeugnis ablegen. Man erwartet nicht, dass Frauen über den Glauben sprechen, sondern dass sie ein moralisches Leben führen.⁵⁶

Auf der familiären Ebene: Der Mann ist das Haupt der Familie und als solcher entscheidet er über alles, was für die Familie wichtig ist; die Frau ist das Herz der Familie. Sie ist in allem vom Mann abhängig und ihm untertan.⁵⁷ Eine solche Theorie wird mit den Paulus-Texten rechtfertigt, besonders mit Eph 5, 22-28, Kol 14, 34 und 1Tim 2, 9-15.⁵⁸

Im Hinblick auf die Ausbildung: Obwohl die Ansicht überwiegt, dass die Frauen den Männern nicht intellektuell unterlegen sind,⁵⁹ wurde behauptet, dass man die Schule mit einem der weiblichen Natur angemessenen Lehrplan ausstatten soll. Das heißt, dieses Programm soll den angeblich schwächeren physischen, psychischen und geistigen Fähigkeiten der Frauen angepasst werden. Es werden solche Berufe aufgezählt, die mit der weiblichen Natur in Einklang sind. Dies führte zur Feminisierung einiger Berufe, etwa des Lehrberufes.⁶⁰

Im Hinblick auf die Politik: In den römisch-katholischen Zeitschriften wurde bis zum Ersten Weltkrieg der Kampf der Frauen um das Wahlrecht in den meisten Fällen abgelehnt. Man war der Meinung, die Frau könne ihren politischen Willen indirekt durch die Vermittlung ihres Mannes zum Ausdruck bringen.⁶¹ Nach dem Ersten Weltkrieg akzeptieren auch Frauen aus der römisch-katholischen Frauenbewegung den Kampf um das Wahlrecht. Dabei spielt das Argument, dass es für die Familie und Gesellschaft nützlich sein könne, eine wesentliche Rolle.⁶²

strimstvo III (1924) 3, 34; Ljuba Telišman, Apostolat katoličke žene, in: *Za vjeru i dom* XII (1925) 11, 287.

⁵⁶ Vgl. S., Žena u službi Crkve, in: *Za vjeru i dom* XVII (1928) 4, 97.

⁵⁷ Vgl. Usp. Marija Herman, Spasenje po ženama, in: *Za vjeru i dom* V (1912) 6, S. 205; Jelka Plivelić, Ljubav u domu, in: *Za vjeru i dom* V (1912) 6, 167; Z., Žena i porodica, in: *Za vjeru i dom* XII (1925) 12, 332.

⁵⁸ Vgl. Radmanović, Katolički feminizam, in: *Za vjeru i dom* I (1908) 4, 104; V. Palunko, Žena na svome mjestu i socijalno pitanje sretno riješeno, *Dužnost žene*, (Leonova tiskara: Spljet 1913), 295, 243; Albert Valensin, Kršćanstvo i žena, in: *Život* XII (1931), 363.

⁵⁹ Vgl. Juraj Cenkić, Žensko obrazovanje promatrano sa stajališta pedagoške higijene, in: *Kršćanska škola* IX (1905) 5, 70-71; br. 6, 85; br. 9, 134.

⁶⁰ Vgl. M. Pukler, Obrazovanost žena, in: *Za vjeru i dom* II (1909) 6-7, 163, 167; V. Canjko, Djevojački odgoj i obrazovanje, in: *Kršćanska škola* XVII (1910) 1-2, 51.

⁶¹ Vgl. Marija Herman, Spasenje po ženama, in: *Za vjeru i dom* V (1912) 6, 205-207.

⁶² Vgl. Ivka Marušić, Žena kao izbornik, in: *Za vjeru i dom* XIII (1926) 3, 39.

Die Frauenerwerbsarbeit wurde als Notbehelf verstanden. Die ideale Frau ist eine an die Familie gebundene Frau.⁶³

Die kommunistische Periode

Nach dem Zweiten Weltkrieg wird Kroatien zur einer der sechs Republiken der *Föderativen Volksrepublik Jugoslawien*, die im Jahr 1963 in *Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien* umbenannt wird. Die Kommunisten übernahmen die Macht und herrschen bis zum 30. Mai 1990 bzw. bis zur Konstituierung des ersten Mehrparteien-Parlaments der Republik Kroatien.

Nach 1945 war die *Antifaschistische Frauenfront (AFŽ)* der einzige Frauerverein in der kroatischen Gesellschaft. Er spielte eine zweifache Rolle: Kampf gegen den Analphabetismus, Organisieren von Allgemeinbildenden- und Fachkursen, Sorge um Kind und Frau, aber auch Erziehung der Frauen und Jugendlichen zur Loyalität dem neuen Regime gegenüber (politische Erziehung/Indoktrinierung). Die Führung der *AFŽ* pflegte zu sagen, dass es keine Frauenfrage gebe, sondern lediglich Fragen, die die Frauen lösen müssten. Welcher Art diese Fragen seien, wann und wie sie zu lösen seien – darüber entschied der Staat bzw. die Partei.⁶⁴

Schon 1945 wird der *AFŽ* mit Geringschätzung begegnet, einige Aktivistinnen arbeiten nicht mehr gerne mit Frauen, weil sie bei den Frauen ein Minderwertigkeitsgefühl spüren.⁶⁵ 1953 wird die *AFŽ* aufgehoben.

Erst 1978 kommt es zu einem neuen Aufschwung der feministischen Bewegung. Seit dieser Zeit bestand nämlich innerhalb der *Soziologischen Gesellschaft Kroatiens* (Sociološko društvo Hrvatske) die Abteilung *Frau und Gesellschaft* (Žena i društvo), die einigen Beobachtern als “Geburtsort des Neofeminismus in Kroatien”⁶⁶ gilt. Im Rahmen dieser Organisation entwickelten Frauen das Interesse für spezifisch weibliche Themen, lernten, wie man in der Öffentlichkeit auftritt, und kommunizierten mit dem Ausland. Sie erforschten die Möglichkeiten, die sich Frauen innerhalb des erklärten, aber nicht realen Projektes der Emanzipation im Rahmen des Selbstverwaltungssozialismus boten.⁶⁷

⁶³ Vgl. Sofija Brajša, *Žensko pitanje*, in: *Ženska misao* I (1919) 1, 8; Heda Benek, *Pod diktatom vremena*, in: *Za vjeru i dom* (1945) 1-2, 3.

⁶⁴ Lydia Sklevicky, *Emancipacija i organizacija*, 99. 124.

⁶⁵ Vgl. ebd., 104.

⁶⁶ Vgl. ebd.

⁶⁷ Vgl. ebd.

Vergleicht man die Heterogenität der Frauenvereine in der vorkommunistischen Periode mit ihrer Abwesenheit während des Kommunismus, kann man zu dem Schluss kommen, dass der Kommunismus eine Unterbrechung der Tradition der Frauenvereine bedeutete. Ein Vergleich der Gesetzgebung des *Königreichs Jugoslawien* (1918-1941) mit der der *Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien* (1945-1990) ergibt jedoch, dass der Kommunismus die Frauen zu gleichberechtigten Mitgliedern der Gesellschaft gemacht hat. Folgende Belege können dafür angeführt werden:

- *Die Verfassung* von 1945 garantiert die Gleichberechtigung der Frauen und Männer auf allen Lebensebenen: Frauen erhalten damit zum ersten Mal das aktive und passive Wahlrecht.⁶⁸
- *Das Arbeitsrecht*: Die Frau hat bei gleicher Arbeit das Recht auf gleiche Bezahlung wie der Mann; sie hat das Recht auf Sozialversicherung im Fall von Krankheit, Arbeitsunfähigkeit, Alter und Mutterschaft.⁶⁹
- *Die achtjährige Grundschulbildung* ist in der kommunistischen Zeit für alle Jungen und Mädchen obligatorisch.⁷⁰
- Nach dem *Familien- und Eherecht* ist es Frauen erlaubt, ihren Familiennamen zu behalten. Eine Scheidung konnte sowohl die Frau, als auch der Mann einreichen. Im Elternrecht war die Mutter dem Vater gleichgestellt.⁷¹ Bei der Regelung der vermögensrechtlichen Beziehungen wird als Beitrag zum gemeinsamen Vermögen der Ehepartner nicht nur das Einkommen jedes Partners einbezogen, sondern auch die gegenseitige Hilfe der Partner, wie Hausarbeiten und Erhaltung des Vermögens. Dadurch wird die Arbeit von Frauen im Haus und ihre Sorge für Mann und Kinder zumindest auf der Ebene des Rechts anerkannt.⁷²

Die gesetzliche Gleichberechtigung von Frauen bedeutet jedoch nicht automatisch auch ihre tatsächliche Gleichberechtigung. Dies lässt sich anhand der Durchführung der Gesetze in der Praxis verfolgen, wie die folgenden Beispiele zeigen:

⁶⁸ Vgl. ebd., 50.

⁶⁹ Vgl. Josip Baloban, Postkoncilska situacija žene u Hrvata, in: *Bogoslovska smotra* LX (1990), 259.

⁷⁰ Vgl. ebd., 77.

⁷¹ Vgl. ebd., 260.

⁷² Vgl. Lydia Sklevicky, *Emancipacija i organizacija*, 50.

- Die Erteilung von Lese- und Schreibunterricht (für Analphabeten) kam für Männer schneller in Gang als für Frauen.⁷³
- Die gesetzliche Gleichstellung von Männern und Frauen wurde beim Eingehen des Arbeitsverhältnisses in der Praxis oft zu Gunsten der Männer vermieden.⁷⁴
- Die Vertretung von Frauen in der Arbeiterselbstverwaltung entsprach bei weitem nicht ihrem Anteil an der geleisteten Arbeit.⁷⁵
- Auch in den achtziger Jahren wurde die Arbeit von Frauen als Notbehelf angesehen. Der Ort der Verwirklichung der Frau sei die *Familie*, der des Mannes liege *außer Haus*.⁷⁶

Welche Folgen hat der Kommunismus im Hinblick auf die Lage der Frauen in der Kirche?

Als der Zweite Weltkrieg zu Ende war und das neue Regime die Macht übernahm, hob die kirchliche Hierarchie alle römisch-katholischen Organisationen aus Sicherheitsgründen für ihre Mitglieder auf.⁷⁷ Die römisch-katholischen Frauenzeitschriften stellten ihr Erscheinen ein. Das Wirken der Kirche versuchte man auf den Raum der "Sakristei" zu beschränken und innerhalb der Kirche bestand eine starre hierarchische Leiter, auf der die weiblichen Laien die unterste Stufe einnahmen. Diese Lage konnte zum Teil durch den bestehenden gesellschaftlichen Druck gerechtfertigt werden (eine Tätigkeit in der Kirche war gesellschaftlich unerwünscht und gefährlich), zum Teil jedoch erwies sich die neue Lage für das Wiederbeleben des traditionellen Frauenbildes und der Bestimmung der Frau zum "Wirken im Hintergrund" günstig. Diese Konstellationen – die kommunistische Gesellschaft und die innerkirchliche Atmosphäre – müssen in Betracht gezogen werden, will man die Rolle der Frauen in der Kirche Kroatiens in dieser Periode verstehen.

Außerdem muss man im Hinblick auf die Kirche die *vorkonziliare* und *konkziliare/nachkonziliare* Periode unterscheiden. Glaubt man Analytikern, so lassen sich bereits vor dem Konzil in der Kirche Kroatiens Anzeichen der Förderung von Frauen feststellen.⁷⁸ Für Frauen bestand die Möglichkeit, an den theologischen Fakultäten zu studieren, sie konnten – z.B. als Sekretärinnen –

⁷³ Vgl. ebd., 77.

⁷⁴ Vgl. Tonči Trstenjak, Što sa ženama u godini žene?, in: *Obnovljeni život* 1975 (30), 477.

⁷⁵ Vgl. Lydia Sklevicky, Emancipacija i organizacija, 79.

⁷⁶ Vgl. ebd., 50-53.

⁷⁷ Vgl. Žarko Brzić, *Nasmijano lice* (Župski ured Djakovački selci: Djakovački selci 1990), 55.

⁷⁸ Vgl. Josip Balaban, Postkonzilska situacija žene u Hrvata, 262.

an einigen kirchlichen Institutionen angestellt werden. Schließlich konnten sie in Pfarreien als Katechetinnen, Organistinnen oder Haushälterinnen angestellt werden.⁷⁹ Allerdings konnten in der Regel eher Ordenschwestern als weibliche Laien solche Möglichkeiten nutzen. Das lag nicht nur an den patriarchalischen Verhältnissen in der Kirche, sondern auch an der gesellschaftlichen Lage der Kirche im Kommunismus: Laien, die sich in der Kirche engagierten, konnten ihren Arbeitsplatz verlieren oder auch im Gefängnis landen. Die Kirche hatte keine finanziellen Mittel, um Angestellte zu bezahlen. Zudem war die Katholisch-Theologische Fakultät aus der Zagreber Universität ausgeschlossen, mit der Folge, dass es nach dem Theologiestudium keine Möglichkeit zur Ausübung einer Berufstätigkeit gab.⁸⁰

Eine Folge des *Konzils* war die Gründung der Pastoralräte auf der Ebene der Diözese und der Pfarrei. Daher stellte sich die Frage der Vertretung von Frauen in diesen Gremien. Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass Frauen (Laien und Ordenschwestern) in diesen Räten, obwohl als Minderheit, einen Anteil hatten. Es ist jedoch interessant, in welcher Weise dies geschah. So war in der Erzdiözese Split-Makarska die größte Zahl der Frauen im Rat der Caritas, während im Rat für Liturgie, im administrativen Rat und im ökonomischen Rat keine einzige Frau vertreten war.⁸¹ Die Frauen wurden in solche Räte zugelassen, die der so genannten *besonderen weiblichen Natur* entsprachen.

Aufgrund von Interviews mit Frauen, die in der Familienzeitschrift *Kana* im Jahr 1981⁸² und 1986⁸³ veröffentlicht wurden, kann die Lage der Frauen in der römisch-katholischen Kirche Kroatiens folgendermaßen beschrieben werden:

- In der kroatischen Kirche gibt es die Frauenfrage, aber es wird nicht darüber gesprochen.
- Frauen haben nicht genügend Autorität, weil sie Frauen sind.
- Wenn Laien sich in der Kirche aktiver beteiligen könnten (was im Kommunismus aber aus verschiedenen Gründen nicht möglich war, faktisch wurde eine *Ein-Mann-Seelsorge* praktiziert), hätten auch Frauen mehr Möglichkeiten, sich zu engagieren. Man geht von der Annahme aus, dass eine

⁷⁹ Vgl. ebd., 263.

⁸⁰ Vgl. ebd., 266.

⁸¹ Sitzungsberichte des Rates der Erzdiözese Split – Makarska von 1967-1997 (Archiv der Erzdiözese Split – Makarska).

⁸² Vgl. Žena i Crkva, in: *Kana* 3 (1981) 135, 13.

⁸³ Vgl. Je li sv. Pavao bio u krivu? Žensko pitanje u našoj Crkvi, in: *Kana* 10 (1986) 186, 8-11.

bessere Lage der Laien in der Kirche die Voraussetzung für eine bessere Lage der Frauen ist.

- Obwohl die kroatische Kirche und Gesellschaft patriarchal sind, besteht ein großer Unterschied zwischen der Lage der Frauen in der Gesellschaft und in der Kirche. Die Frauen haben in der Gesellschaft umfangreiche Rechte und Möglichkeiten; sie können mitentscheiden, was in der Kirche nicht der Fall ist.
- Ein größeres Problem als die kirchlichen Strukturen ist das Vorhandensein einer psychologischen Barriere gegenüber Frauen. Um diese Mentalität zu ändern, sollte man die Frauen in die Erziehung der Priesterkandidaten engagieren.
- Die weiblichen Intellektuellen, die in der Gesellschaft aktiv sind und eine Sehnsucht nach dem Transzendenten spüren, können sich nicht für eine solche Kirche entscheiden, wie sie jetzt ist. Sie ist eine Institution, in der sie nicht gleichberechtigt mitwirken können.

Einen gewissen Impuls im Hinblick auf die Frauen in der Kirche in Kroatien gab in dieser Periode das Buch von Ljiljana Matković, *Die Frau und die Kirche (Žena i Crkva)*, veröffentlicht im Jahr 1973.⁸⁴ Nach Meinung der Leserinnen erhielt das Buch aber nicht das verdiente Echo.⁸⁵ Die Autorin selbst schreibt über ihr Buch und dessen Wahrnehmung in der Kirche:

Ich glaube, dass das Buch in die Mentalität eingreift, dass es sie ändert. Um ehrlich zu sein, wäre ich mir vor zwei Jahren des Milieus bewusst gewesen, in dem ich lebe, so wie ich mir dessen heute bewusst bin, ich hätte das Buch nie geschrieben. Wozu alle diese Bemühungen, wenn man auf Gleichgültigkeit bei denen stößt, die am meisten dafür sorgen sollten, dass sich etwas an der Mentalität unserer Kirche ändert. Es scheint, dass viele in unserer Kirche glücklich wären, wenn dieses Buch nie geschrieben worden wäre. Sie würden es, wenn sie könnten, am liebsten zusammen mit mir öffentlich verbrennen. Und das ist so, weil es sich um ein Buch der Zukunft handelt, um ein Buch, das den vorhandenen Zustand bloßstellt. Sehen sie nicht ein, dass dieses Buch mit Schweigen umhüllt wird? (...) Das ist auch ein Beweis für die klerikale Mentalität, die bei uns herrscht.⁸⁶

Das Verhältnis zwischen Mann und Frau wurde in dieser Periode in römisch-katholischen Zeitschriften als Verhältnis zweier Pole erklärt, wobei

⁸⁴ Ljiljana Matković, *Žena i crkva* (Kršćanska sadašnjost: Zagreb 1973).

⁸⁵ Vgl. J.M., *Žena i Crkva*, in: *Glas Koncila XIV* (1975) 6, 2.

⁸⁶ Ljiljana Matković, Ljiljanina jadikovka, in: *Kana* 5 (1974) 47, 32-33.

jeder das ergänzt, was dem anderen fehlt (*Komplementaritätstheorie*).⁸⁷ So wurden in dieser Zeit die Verhältnisse und Aufgaben in der Familie folgendermaßen erklärt: Frauen und Männer sind gleichberechtigt, jeder muss aber seine Aufgabe kennen.⁸⁸ Die Gleichberechtigung der Geschlechter wurde durch die Heilige Schrift begründet, vor allem mit *Genesis 2* und *Galater 3, 28*.⁸⁹ Andere Paulus-Texte, die in der vorkommunistischen Periode die Unterordnung der Frau rechtfertigten, wurden nicht mehr erwähnt.

Bei der Bestimmung der apostolischen Tätigkeit der Frauen wurde davon ausgegangen, dass man die heutige bedrohte männliche Zivilisation nur retten könne, indem man sie mit den „weiblichen Werten“ durchdringt.⁹⁰ Dabei wurde manchmal ausdrücklich erklärt, dass Frauen, um ihre heilende Aufgabe verwirklichen zu können, in der Politik oder Wirtschaft keine führenden Positionen übernehmen sollten.⁹¹ Man bekommt den Eindruck, die Männer hatten Angst, führende Positionen zugunsten von Frauen zu verlieren.

In den römisch-katholischen Zeitschriften wurde auch weiterhin die These vertreten, die Frauen sollten in den Berufen tätig sein, die im Einklang mit der *weiblichen Natur* stünden.⁹² Diese These wurde durch die negativen Erfahrungen im Sozialismus bestätigt. Aufgrund der Gleichheit haben die Frauen nämlich Zutritt zu so genannten männlichen Berufen bekommen, aber in erster Linie zu solchen, die weniger gut bezahlt sind und weniger Aufstiegchancen bieten.⁹³ So wurde die im Sozialismus praktizierte Frauenarbeit und Gleichberechtigung als Bestätigung der römisch-katholischen Auffassung über die Nichtakzeptanz der Gleichheitstheorie erklärt. Es wurde nicht bemerkt, dass auch die *Komplementaritätstheorie* für die Frauen diskriminierend ist, da sie zur Feminisierung der weniger gut bezahlten Berufe beitrug; zudem wurde übersehen, dass die Gleichheitstheorie für Frauen eine emanzipatorische Wirkung hatte: sie haben zumindest die gleiche *Chance* wie die Männer bekommen.

Nach der demokratischen Wende

Die Rechte und die Stellung von Frauen in der Gesellschaft standen nach der demokratischen Wende (1989/90) nicht im Zentrum der gesellschaftlichen Auf-

⁸⁷ Vgl. z.B.: Renata Matić, Za jednakovrijednost žene, in: *Glas koncila XXXIII* (1994) 34 (1054), 11; Ženstvenost žene, in: *Kana 6* (1995) 279, 33; Marija Pehar, Hvala ti, Edith, in: *Kana 3* (1991) 234, 33.

⁸⁸ Vgl. Celestin Tomić, Žena u današnjem društvu, in: *Veritas 17* (1978) 1, 27; B. D., I – sretan vam Božić, in: *Veritas 23* (1984) 1, 10; Takvi smo: ona, in: *Kana 11* (1978) 99, 38.

⁸⁹ Vgl. Čedomil Čekada, Žena u kršćanstvu, u: *Veritas 7* (1968) 9, 176; Ivan Cvitanović, Žena – zaručnica i majka, in: *Bogoslovska smotra LXX* (1990) 3-4, 255.

merksamkeit. Das lässt sich einigermaßen verstehen, wenn man den *Vaterlandskrieg* (1991-1995) und die Probleme des Wiederaufbaus nach dem Krieg mit seinen politischen und ökonomischen Konsequenzen, aber auch andere Probleme einer Gesellschaft im Übergang berücksichtigt. Der nationalen und religiösen Gleichberechtigung wurde größere Aufmerksamkeit geschenkt als der Gleichberechtigung der Geschlechter von der Verfassung her (so, als sei sie selbstverständlich). Der Kampf der Arbeiter um regelmäßige monatliche Belohnung beim Eingehen des Arbeitsverhältnisses drängte die Diskriminierung der Frauen in den Hintergrund, ihre niedrigere Belohnung und ihre Abwesenheit in Führungspositionen (obwohl vom Gesetz her die Gleichberechtigung garantiert wird⁹⁴). Auch die sexuelle Gewalt, die an Frauen während des Krieges verübt wurde, wurde in der Regel als kriegerische Strategie des Genozids erklärt und damit als Volksfrage behandelt.⁹⁵

Die demokratische Wende bot jedoch den Frauen in Kroatien neue Möglichkeiten zur Organisation. In Kroatien bestehen 58 sehr verschieden orientierte Frauenorganisationen: humanitäre Vereine, Vereine für die Pflege der Gemeinschaft und den Austausch von Erfahrungen im Haushalt und in der Erziehung, syndikalistische, radikal feministische und Vereine für lesbische Frauen. Nur ein einziger unter diesen Vereinen bezieht sich in seiner Satzung auf die moralischen und ethischen Prinzipien des katholischen Glaubens.⁹⁶

Die Aktivistinnen dieser Frauenvereine weisen auf die Abwesenheit von Frauen in der Politik hin. Dafür legen sie ihre Analyse des Anteils von Frauen auf Parteilisten und in Verwaltungsinstitutionen zu Grunde. Sie weisen darauf hin, dass Frauen in Kroatien 52,1% der Bevölkerung ausmachen, in staatlichen Institutionen jedoch in geringerem Maße vertreten sind als zur Zeit des Kommunismus. Denn in der Periode von 1968 bis 1990 betrug der Frauenanteil in den höchsten politischen Institutionen etwa 16 bis 18% Prozent, während

⁹⁰ Vgl. Marijan Valković, Uloga žene u javnom životu europske civilizacije, in: *Bogoslovska smotra* LXX (1990) 3-4, 207-208.

⁹¹ Vgl. Mihaly Szentmartoni, Psihologija žene, in: *Obnovljeni život* 1990 (45), 474-475.

⁹² Vgl. Davor Šarić (Drago Šimundža), Problem žene u Međunarodnoj godini žene, in: *Crkva u svijetu* X (1975) 3, 246.

⁹³ Vgl. Tonči Trstenjak, Što sa ženama u godini žene?, In: *Obnovljeni život* 1975 (30), 475.

⁹⁴ Vgl. Ranka Radovinović, Žene marginalizirane u hrvatskom javnom životu?, in: *Vjesnik*, 07.11. 1997, 6.

⁹⁵ Vgl. Valentin Pozaić, Odgovornost u vrtlogu rata, In: *Obnovljeni život* XLVIII (1993), 287-307. Es gab nämlich auch sexuelle Gewalt an Männern, besonders in Bosnien und Herzegovina.

⁹⁶ Vgl. *Adresar ženskih grupa u Hrvatskoj* (Ženska infoteka: Zagreb, 2001).

er 1999 im Parlament unter 4% lag.⁹⁷ Erst im Jahr 2000 änderte sich dies, als der Anteil der Frauen im Parlament auf 21% stieg.⁹⁸

Die Umfragen zeigen, dass es bezüglich der Lage der Frauen in der demokratischen kroatischen Gesellschaft zwei unterschiedliche Auffassungen gibt. Die einen sind der Ansicht, dass die gesellschaftliche Lage der Frauen sich nach der Wende im Vergleich zur kommunistischen Periode *verschlechtert* habe. Eine solche Meinung wird von denen vertreten, die auf die maximale Entscheidungsfreiheit der Bürger in Bezug auf Religion, Ideologie und dem Staat gegenüber bestehen. Sie werden als *Modernisten* bezeichnet. Ihre Zahl soll größer sein als die Zahl der Vertreter der sogenannten *traditionalistischen* Auffassung.⁹⁹ Deren Vertretern zufolge ist die Lage von Frauen in der Demokratie *besser* als im Kommunismus. Frauen seien nunmehr befreit von der "Zwangsemanzipation", die durch das sozialistische System durchgeführt wurde. Die Demokratie ermögliche den Frauen die Rückkehr zur ihrer "natürlichen" häuslichen und mütterlichen Rolle. Nach traditionalistischer Auffassung sind Frauen nicht für die Politik geeignet und die Kirche soll entscheidenden Einfluss auf die gesellschaftliche Lage der Frauen haben.¹⁰⁰

Wie in der Gesellschaft steht auch in der Kirche nach der Einführung der Demokratie das Thema *Frauen* nicht im Mittelpunkt des Interesses. Frauen haben sich in neu gegründeten oder erneuerten römisch-katholischen Laienvereinigungen zusammengeschlossen und Zweigstellen einzelner Vereinigungen wieder ins Leben zurückgerufen.¹⁰¹ Es gibt aber keine Frauenvereinigung, die die Erforschung und die Vertretung von Fraueninteressen zum Ziel hat. Das Thema *Frau* und diejenigen, die es ansprechen, werden belächelt. Frauen in der Kirche scheuen davor zurück, sich zu organisieren, weil sie nicht als Feministinnen bezeichnet werden wollen. So ist keinerlei Förderung oder Struktur vorhanden, die die Herstellung einer Symmetrie mit den säkularen

⁹⁷ Vgl. Smiljana Leinert Novosel, *Politička participacija žena u razdoblju tranzicije*, In: Grupa autorica, *Vlast bez žena ili dugi marš* (Ženska infoteka: Zagreb 1997), 19-20; Djurdja Knežević, *Feminizam kao politički odgovor*, in: *Kruh & \s 10Ruže* (1999) 10, 39.

⁹⁸ Djurdja Knežević (Hg.), *20% is (not) enough, Elections in Croatia 2000*, (Ženska infoteka: Zagreb 2000), 7.

⁹⁹ Die *Modernisten* machen 60-70% aller Befragten und die *Traditionalisten* 30-40% aus. Diese Aufteilung gilt für die Städte, auf dem Land sind die Traditionalisten in der Mehrheit (Vgl. Smiljana Leinert Novosel: *Promjena društvenog položaja žena u razdoblju tranzicije*, in: *Politička misao* XXXV [1998] 1, 152-155. 159).

¹⁰⁰ Vgl. ebd., 152.

¹⁰¹ So zum Beispiel die der *Kreuzritterinnen* (Vgl. I.B., *Osnovano križarsko sestrinstvo u Rimu*, in: *Glas koncila* XXXII [1993] 11 [979] S. 14; *Osnovana križarska sestrinstva*, in: *Glas koncila* XXXV [1996] 13 [1137], 22).

Frauenvereinigungen ermöglichen und sie zu gleichberechtigten Gesprächspartnerinnen machen könnte.

Als Novum dieser Periode galt der rasche Anstieg der Zahl der studierenden Frauen an den theologischen Lehranstalten. Dies führte zur These der Feminisierung des theologischen Studiums.¹⁰² Die Analyse der Studentinnenzahlen an den Theologischen Fakultäten und ihnen zugehöriger Institute zeigt jedoch, dass hier eine *Feminisierung der Katechetik* (dies war auch in der kommunistischen Zeit charakteristisch) und nicht eine *Feminisierung der Theologie* geschieht.¹⁰³ Hinzu kommt, dass nur an wenigen theologischen Fakultäten Frauen lehren.¹⁰⁴

Die Geschlechterdifferenz wird auch in der demokratischen Periode komplementär gedeutet. Dieser Auffassung begegnet man in Predigten,¹⁰⁵ bei Journalisten,¹⁰⁶ Politikern,¹⁰⁷ Theologen¹⁰⁸ und sogar bei Frauen.¹⁰⁹ Ihr zufolge werden die Unterschiede zwischen Männern und Frauen in der körperlichen Konstitution, Psyche und Spiritualität hervorgehoben. Danach ist die Frau ein geheimnisvolles Wesen, ein Wesen mit Herz. Ihre Eigenschaften sind Wärme, Zärtlichkeit, Hingabe, Bereitschaft zum Leiden und zum Einsatz.¹¹⁰ Die Frau ist die Retterin der Familie, sie ist zum Dienen bereit und ihr ist die Erziehung des Menschen anvertraut.¹¹¹ Diese Unterschiede werden nicht als Begründung für die Ungleichberechtigung der Frau benutzt, sondern als ein Beweis dafür, dass sich die Frau in besonderer Weise der Familie und der Mutterschaft zu widmen hat. Das gesellschaftliche Engagement der Frau wird nicht abgelehnt, aber es soll sich auf spezifisch weibliche Weise realisieren. Die Arbeit außer Haus wird vorwiegend als Notlösung bewertet.¹¹²

¹⁰² Vgl. Josip Baloban, Mjesto i uloga žene u društvu i Crkvi, in: *Tražeći svjetla obnovna, Zbornik bogoslovskih tribina (1992-1999)* (Djakovo 1999), 311.

¹⁰³ Vgl. Jadranka Sr. Rebeka Anić, *Die Frauen in der Kirche Kroatiens im 20. Jahrhundert*, 19-28.

¹⁰⁴ So z.B. an den Theologischen Fakultäten in Rijeka u Djakovo (Philosophie, Pastoralmedizin und kirchlich-slawische Sprache). In Zagreb und Split lehrt keine einzige Frau.

¹⁰⁵ Vgl. Zašto neprijateljstvo prema ženi? Iz propovijedi kardinala Franje Kuharića, in: *Glas Koncila XXXI* (1992) 52 (968), 5.

¹⁰⁶ Vgl. Mirko Mihalj, Žena za buduća vremena, in: *Glas Koncila XXXIV* (1995) 5 (1077), 8.

¹⁰⁷ Vgl. Emancipacija žene – izmišljotina, in: *Kana* 11-12 (1991) 240, 32.

¹⁰⁸ Vgl. Tomislav Ivančić: Ženstvenost žene, in: *Kana* 6 (1995) 279, 33.

¹⁰⁹ Vgl. D.J. Roca, Aktualna zbivanja okom žene, in: *Kana* 11-12 (1991) 240, 32.

¹¹⁰ Vgl. Tomislav Ivančić, Ženstvenost žene, in: *Kana* (1995) 6 (279), 33.

¹¹¹ Vgl. Zašto neprijateljstvo prema ženi?, in: *Glas Koncila XXXI* (1992) 52 (968), 5.

¹¹² "Und vielleicht wurde sie nie in der Geschichte so erniedrigt wie in dieser Zeit, in der sie gezwungen ist, mit eigenen Händen und außerhalb ihres Hauses ihr Brot zu verdienen. (...)

In Artikeln über weibliche und männliche Religiosität findet man solche Behauptungen: Frauen neigen zu rituellen und sinnlichen, Männer eher zur intellektuellen Dimension der Religion; Männer sind an der Theologie mehr interessiert als Frauen.¹¹³ Mit Hilfe solchermaßen festgelegter Unterschiede zwischen männlichem und weiblichem religiösen Interesse wurde versucht, die Abwesenheit von Männern in der Kirche zu erklären. Es wurde behauptet, dass Predigten in der kroatischen Kirche fast ausschließlich sentimental und rituell geprägt seien. Diese Merkmale seien auch in den Gebeten und Andachten finden. Es wurde erkannt, dass diese Gebete vorwiegend von Männern (Priestern) stammen und dass sie eigentlich eine Projektion ihres Zärtlichkeitsbedürfnisses darstellen.¹¹⁴ Es wurde gefolgert, dass eine solche Religiosität Männern nicht angemessen sei, da diese eine engagierte, mit dem Leben verbundene Religiosität brauchen. Die auf der "projizierten Zärtlichkeit der Männer"¹¹⁵ gegründete Religiosität wurde jedoch nicht in Frage gestellt, es wurde nicht gefragt, ob sie auch Frauen angemessen ist. Stattdessen wurde vorgeschlagen, die Liturgie getrennt zu feiern: einmal nur für Frauen, ein anderes Mal nur für Männer.

Rückblick und Grundlinien eines Wandels

Frauen traten in die Periode des Kommunismus mit einer festen Tradition von Frauenorganisationen auf gesellschaftlicher wie auch auf kirchlicher Ebene ein. Der Kommunismus verlangte den Bruch mit dieser Tradition, gleichzeitig verschaffte er aber auch die legislative Grundlage für die Gleichberechtigung von Mann und Frau in Gesellschaft und Familie. Die wirtschaftliche Unabhängigkeit und die Möglichkeit zu Bildung führten auf der Ebene der

Wenn die Frau aus dem Gebiet, für das sie 'geschaffen' ist, verdrängt wird, wird sie ausgesprochen verletztlich. Wenn sie alle ihre Kräfte und Fähigkeiten auf Erfolg im Berufsleben konzentriert, wenn sie, (...) die gewünschte Freiheit und Selbstständigkeit erreicht, wenn sie keine Person hat, für die sie sich opfern kann, ist sie zutiefst unglücklich." (Mirko Mihalj, *Žena za buduća vremena*, in: *Glas Koncila XXXIV* [1995] 5 [1077], 8).

¹¹³ Vgl. Mihály Szentmártoni, *Diferencijalna psihologija i religioznost*, in: *Vjesnik djakovačke i srijemske biskupije* 5/99, S. 314-316; Milan Špehar, *Muškarac pred Bogom*, in: *Vjesnik djakovačke i srijemske biskupije* 5/99, 318-320.

¹¹⁴ "Weibische Frömmigkeit stammt aus etwas Begrenztem, Einseitigem und Beschädigtem. Der Mann kann sich in ihr nicht finden und wirft sie deshalb wie einen Fremdkörper – was diese Frömmigkeit in Wirklichkeit auch ist – weg. Sie entstammt nicht einer Spiritualität und auch nicht einer reifen männlich-weiblichen Psyche, sondern Sublimationen und Projektionen" (Milan Špehar, *Muškarac pred Bogom*, 320).

¹¹⁵ Vgl. Mihály Szentmártoni, *Diferencijalna psihologija i religioznost*, 320.

Familie langsam aber sicher zur Wandlung der patriarchalischen Mentalität und zur Veränderung der männlichen und weiblichen Rollen.

Unabhängig vom herrschenden politischen System ging es das ganze 20. Jahrhundert darum, die Interessen der Nation, der Kommunistischen Partei oder anderer politischer Parteien oder die der Kirche zu sichern. Alle favorisierten die Frau als Mutter, Erzieherin und Hausfrau. Keine einzige ging vom Wert der Frau als Person aus.

Im Hinblick auf die Frauen schlugen die kroatische Gesellschaft und die Kirche zwei unterschiedliche Wege ein. Während Frauen immer mehr wichtige gesellschaftliche Funktionen übernehmen,¹¹⁶ gelten sie in der Kirche noch immer als vom Priester abhängige Hilfsarbeitskräfte. In der Gesellschaft bestehen außerdem Vereine, mit deren Hilfe Frauen ihre Lage analysieren können und in denen sie lehren, ihre Interessen zu artikulieren. In der Kirche fehlen solche Vereine. In den gesellschaftlichen Medien tauchen immer mehr feministische Ideen auf. In der Kirche dagegen wird der feministischen Theologie keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Der Begriff Feminismus wird oft mit dem Kampf der Frauen um das Recht auf Abtreibung identifiziert und erhält dadurch eine antinationale und antikirchliche Bedeutung. Die Konsequenzen sind für Frauen negativ, weil mit einem solchen Feminismusbegriff auch die wirkliche Diskriminierung der Frauen und die Verletzung ihrer Rechte verleugnet und abgelehnt wird.

Es gilt, das *Schweigen* der Frauen in der Kirche in Kroatien richtig zu verstehen. Das Schweigen während des Kommunismus' und *Vaterlandkrieges* könnte im Geist der Frauenbewegungstradition in Kroatien gedeutet werden. Diese Bewegung war nämlich ein Kampf um *die Bewahrung des traditionellen Frauenbildes*. Der Feminismus, der dieses traditionelle Bild zerstörte, wurde als Mittel des Liberalismus und Kommunismus verstanden und als Gefahr für die Familie, Nation und den Glauben abgelehnt. Die Frauenorganisationen in der Kirche waren ihrem Wesen nach eine *Reaktion auf den Kampf gegen das Patriarchat*. Die kirchliche Frauenbewegung in Kroatien berief sich in ihrem Programm und in ihren Prinzipien immer auf die kirchliche Lehre und war ihr immer gehorsam. Diese Bewegung diente der Bewahrung der nationalen und religiösen Identität in der Zeit, in der sie bedroht waren. Das Schweigen der Frauen in der Zeit des Kommunismus könnte als *Solidarisierung* mit der Hierarchie und als Ausdruck der *Vaterlandsliebe* verstanden werden; am Anfang der demokratischen Wende und in der Zeit des Vaterland-

¹¹⁶ Frauen haben die folgenden Ministerien inne: der Verteidigung, des Tourismus und der Justiz.

krieges, als (zu Recht oder zu Unrecht) geglaubt wurde, dass in Kroatien der Glaube und die Nation in Frage gestellt werden, musste dieses Schweigen nicht unbedingt heißen, dass sich die Frauen mit ihrer Lage in Gesellschaft und Kirche zufrieden gaben; es kann auch als Beitrag zur Bewahrung der Nation und als Ausdruck der Treue der kirchlichen Autorität gegenüber aufgefasst werden.

Das *Schweigen* der Frauen in der Kirche könnte auch eine Konsequenz der mangelhaften theologischen Ausbildung von Frauen sein. Die ständig wachsende Zahl von Theologiestudentinnen macht Hoffnung, dass das Ende dieses Schweigens und des scheinbaren "Sich-Zufriedengebens" der Frauen mit der Lage in der Kirche in Sicht ist.

Die Frage, die sich stellt, heißt: Was ist zu verändern, wenn man die heutige Praxis ändern will? Ausgehend von diesen Fragen sollen hier einige Thesen aufgestellt werden:

Die Frauenfrage soll in der Kirche als Kirchenfrage anerkannt werden. Die Kirche darf nicht im Voraus die Frauenfrage negieren, sondern soll die Lage der Frauen erforschen und im Licht des Evangeliums betrachten. Eine solchermaßen behandelte Frauenfrage wird nicht als (von der Politik) aufgezwungene kirchenfeindliche Frage empfunden, sondern als genuin kirchliche Frage.

Veränderungen der innerkirchlichen Strukturen führen zu einer anderen Haltung der Frauenfrage gegenüber. Nach der demokratischen Wende gibt es keine Ausrede mehr, die Veränderung der innerkirchlichen Strukturen im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils nicht vorzunehmen. Dies kann auch zur Veränderung der Einstellung Frauen und der Frauenfrage gegenüber beitragen.

Frauen müssen in den Prozess der Veränderung im Hinblick auf ihre Lage einbezogen werden. Dies kann bedeuten: die Situation von Frauen soll erforscht werden. Frauen sollen die Subjekte der Reform sein. Das heißt nicht nur, dass Frauen Trägerinnen frauenspezifischer Untersuchungen sein sollten, sondern dass sie Zugang zu den Institutionen bekommen, die Einfluss auf die Veränderung der Mentalität haben.

Maßnahmen sind nötig zur Förderung von Frauen an den Theologischen Fakultäten, in den verschiedenen kirchlichen Institutionen und in den Gremien von Pfarreien. Dazu sollte eine *Quotenregelung* eingeführt werden.

Frauenforschung in der Theologie soll nicht nur in besonderen Vorlesungen oder Seminaren eingeführt, sondern in allen theologischen Fächern betrieben werden.

Die Bildung von Frauennetzwerken ist zu fördern. Frauen sollen sich interdisziplinär und auf verschiedenen – etwa der *wissenschaftlich-theologischen* oder der *gemeindlichen* – Ebenen miteinander vernetzen.

In this article, the author describes the situation of women in the Roman Catholic Church in Croatia during three periods: pre-Communist, Communist and post-Communist. She discusses women's organizations, the rights of women and theories of gender difference. In the pre-Communist period, women's organizations in society and in the church. Communism brought a break with this tradition. Under democracy, women's organizations exist only outside the church; in the church, women are simply members of lay organizations. Communism taught the legal equality of women in society, but in the churches it contributed to the disappearance of women from public offices. Before communism understandings of gender difference in the church led to women being seen as subordinate to men; communism and democracy brought the understanding of gender difference as polarity or complementarity. Although an understanding the sexes as complementary should not imply the inferiority of women, this is still often the case in practice. The "silence" of women in the church is still the rule under Democracy, although the increasing numbers of women studying theology encourages the hope that in the future women will show more interest in their situation and more courage to work for change. In conclusion, the author offers suggestions as to how changes might be made.

Cet article examine la situation des femmes catholiques romaines de Croatie avant, pendant et après le communisme, sous l'aspect plus particulier, pour ces trois périodes, des organisations de femmes, de leurs droits et des théories sur le genre et la différence entre les sexes. Avant le communisme, les organisations de femmes étaient implantées aussi bien dans les institutions religieuses qu'en dehors. Le communisme a rompu avec cette tradition. La démocratie a renoué avec la tradition des organisations de femmes dans la vie publique, tandis que l'Église catholique romaine ne propose aux femmes désireuses d'entrer dans une institution religieuse que des associations laïques. Le communisme a enseigné l'égalité de droit des femmes dans la société, mais les a tenues à l'écart des charges publiques au sein de l'Église. Avant le communisme, pour l'Église la femme était vouée à la soumission, pendant et après le communisme, dans la démocratie, la différence entre les sexes est comprise comme polarité ou complémentarité. Ce terme qui ne devrait pas, en principe, sous-entendre l'infériorité de la femme, le fait en pratique. Dans la démocratie, règne encore le « silence » des femmes, mais le nombre croissant d'étudiantes en théologie nourrit l'espoir que, dans un proche avenir, les femmes s'intéressent davantage à leur situation dans l'Église, et aient le courage de l'améliorer. A la fin de l'article, l'auteur fait quelques propositions de changements à envisager.

Sr. Dr. **Rebeka Anić**, geb. 1960 in Benkovac (Kroatien), Mitglied der Franziskanischen Schulschwestern Christ König, Provinz Split (Kroatien). 1986 Diplom an der Katholischen Theologischen Fakultät in Zagreb mit einer Diplomarbeit über *Die Frau in der Bibel*. 1996 Magister mit einer Arbeit zum Thema *Der Mensch als*

Geschenk im Mysterium der Schöpfung, in den Reden Johannes Pauls II. bei Generalaudienzen und im Apostolischen Schreiben Mulieris dignitatem. Promotion an der Universität Wien 2001 im Fachbereich Pastoraltheologie mit einer Doktorarbeit über Die Frauen in der Kirche Kroatiens im 20. Jahrhundert. In ihrer Gemeinschaft ist die Autorin Provinzrätin und war tätig als Erzieherin und geistliche Begleiterin für Jugendliche. Seit 2001 ist sie Vizedirektorin des Franziskanischen Instituts für die Friedenskultur. Artikel im Bereich der theologischen Anthropologie und des Feminismus. Herausgeberin des Buches Übungen für die Arbeit mit Jugendlichen und Koautorin des Handbuches für die Grund- und Mittelschule Auf dem Weg des Friedens. Im Rahmen des internationalen Projekts Aufbruch ist sie Koautorin der Bücher: Nicht wie Milch und Honig und Kirche im Aufbruch.